

scheinungen waren jedoch noch nicht klar, weil die Genossen der Parteigruppe ihrer Rolle offensichtlich nicht gerecht wurden. Sie schätzten die Situation in der Abteilung nicht richtig ein und wichen vor prinzipiellen Auseinandersetzungen zurück.

Die Parteileitung konzentrierte sich darum auf diese! Abteilung. Als erstes verschaffte sie sich mit Hilfe der besten Genossen eine genaue Kenntnis über die politisch-ideologische Lage in diesem Bereich. So beauftragte sie den Genossen Seidel, der am 13. August in der Kampfgruppe vorbildlich seinen Dienst verrichtet hatte, am Ofen, an dem er arbeitete, die Lage einzuschätzen.

Durch die gründliche Auswertung der Erfahrungen dieser Genossen und in Beratungen über die weitere Arbeit bekam die Parteileitung sehr bald einen exakten Überblick über die Abteilung. Was zeigte sich?

Es wurde sichtbar, daß in dieser Abteilung kein richtiges Verhältnis zwischen politischer Erziehung und der Lösung der ökonomischen Aufgaben vorhanden war, daß es keine ständige politische Arbeit mit den Arbeitern gab. Die Kollegen an den einzelnen Brennöfen waren sich selbst überlassen, sie erhielten nicht die entsprechenden Antworten auf ihre Fragen, weil alle Genossen der Parteigruppe an einem Ofen arbeiteten. So kannten die Genossen nicht die Meinungen der Kollegen und beurteilten sie einseitig und formal nur nach ihren Arbeitsleistungen. Das verleitete sie dazu, die revolutionäre Klassenwachsamkeit zu vernachlässigen. Darum war es möglich, daß an einem Ofen lange Zeit ein Klassenfeind seine Wühlarbeit leisten konnte. Versteckt hinter guter fachlicher Arbeit, nahm er unter dem Vorwand der Kritik gewisse Mängel und bestimmte Schwierigkeiten zum Anlaß, die Arbeiter-und-Bauern-Macht zu beschimpfen.

Gestützt auf die in gemeinsamer Arbeit geschaffene Analyse, konnte die Parteileitung den Kampf um die Klärung aller in dieser Abteilung vorhandenen Probleme beginnen. Eine Voraussetzung für den Erfolg dieser Arbeit war, zunächst in

der Parteigruppe mit der Auseinandersetzung zu beginnen, um alle Genossen in die Durchführung dieser Aufgaben einzubeziehen.

In mehreren Parteigruppenversammlungen deckte die Parteileitung die Ursachen für die unzureichende Arbeit der Parteigruppe auf und veranlaßte die Genossen, ihre eigene politische Arbeit einzuschätzen. Dabei zeigte sich als Hauptmangel, daß die Genossen die Beschlüsse der Partei nicht kennen, darum in manchen Fragen gewisse Vorbehalte haben und dadurch gehemmt sind, gegnerischen Argumenten offensiv entgegenzutreten. Das führte auch dazu, daß die Gefährlichkeit der sogenannten „Kritik“ des Provokateurs nicht erkannt wurde. Etliche Genossen waren der Meinung, mit ihnen selbst diskutiert keiner der Kollegen negativ, und deshalb brauchen sie auch nicht aufzutreten.

### **Beschlüsse offensiv erläutern**

Die Gruppenversammlungen schufen \* Klarheit darüber, daß jeder Genosse an seinem Arbeitsplatz nicht nur ein vorbildlicher Arbeiter, sondern vor allem auch ein Agitator unserer Partei sein muß, der ständig und offensiv die Beschlüsse der Partei erläutert und die Kollegen für ihre Durchführung mobilisiert. In den Versammlungen wurden auch die Parteikräfte richtig eingesetzt. Verteilt an jedem Ofen, erhielten die Genossen konkrete Parteaufträge zur Unterstützung des Produktionsaufgebotes.

Dann setzten sich die Genossen, unterstützt von der Parteileitung, in einer Versammlung aller Kollegen der Abteilung mit der feindlichen Haltung des Provokateurs auseinander. Hier wurde offen dargestellt, wie er verstanden hat, alle Vorteile, die ihm die Arbeiter-und-Bauern-Macht bietet, wahrzunehmen, wie er andererseits, geschickt getarnt, systematisch gegen unseren Staat hetzte und seine Kollegen negativ beeinflusste. Dabei stellten die Genossen klar, daß eine offene Atmosphäre, in der Mängel und Schwächen, die die Arbeit hemmen, kameradschaftlich diskutiert werden, die unbedingte Voraussetzung ist, um bessere Lei-